

Der Prophet Obadja

Vorträge zur Einführung
in das Studium der Kleinen Propheten

William Kelly

Vorbemerkung zur deutschen Ausgabe dieses Buches

Diese Auslegung des Propheten Obadja geht auf Vorträge von William Kelly zurück. Die Übersetzung dieses Buches wurde mit einem Computerprogramm angefertigt und ist noch nicht lektoriert, also auch nicht mit dem Original verglichen.¹ Der zitierte Bibeltext ist ebenfalls noch nicht an durchgesehen Ausgabe der Elberfelder Bibel (Hückerwagen) angepasst. Wenn der Herr die Gelegenheit dazu gibt, soll das in der nächsten Zeit geschehen.

Ich wünsche dem Leser einen reichen Segen beim Lesen dieser Auslegung und ein besseres Verständnis des Wortes Gottes.

Marienheide, Mai 2021

Werner Mücher

¹ Das Original kann auf der Homepage <https://www.stempublishing.com/> eingesehen werden.

Die Geschichte Edoms ist in der ganzen Schrift von großem Interesse, da sie die Wege Gottes mit einem Volk zeigt, das Israel ähnlich ist, aber dessen Schicksal sich mehr und mehr von dem des auserwählten Volkes Gottes entfernt. Wir finden erste brüderliche Rücksichtnahme, sogar bei Obadja – Zärtlichkeit und Sehnsucht nach dem Bruder Edom. Es kommt die unvermeidliche Krise, das Gericht über die frühe Sünde, die immer deutlicher wird, bis schließlich die Geduld eine Sanktion der Bosheit wäre. Gleichzeitig sehen wir in der Geschichte Edoms das Prinzip der moralischen Verantwortung gründlich bewahrt, das Gott niemals aufgibt, sondern unverbrüchlich wahr und heilighält, da es auf die Feinde Gottes und auf seine Freunde gleichermaßen anwendbar ist. Dennoch finden wir auch das, was wir daneben im Auge behalten müssen – die souveräne Weisheit Gottes, der es von Anfang an weder nötig hatte, etwas von den Menschen zu erfahren, noch Gründe zu haben, um seinen Willen zu bestimmen. Er übte seinen eigenen Sinn und Zweck aus, sogar vor der Geburt der Kinder Isaaks. Es war so angeordnet, dass der Charakter des Fleisches offenbar werden sollte, nicht nur dort, wo es in der Familie Schlechtigkeit gab, sondern dort, wo es Glauben gab. Isaak zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Frömmigkeit aus, zweifellos durch einen häuslichen und ausgeglichenen Charakter in der zurückgezogenen Ruhe eines gottesfürchtigen Haushalts, so entschieden wie Abraham durch eine stärkere und sich selbst verleugnende Gemeinschaft mit Gott. Abrahams Glaube wurde in einem vielfältigeren und auffälligeren Bereich ausgeübt. Es gab mehr öffentliches Zeugnis in dem Mann, den Gott als seinen Freund bezeichnete. So wie Isaak eher zurückhaltend war, so neigte er auch dazu, übermäßig nachzugeben, wenn er versucht wurde. Er selbst war der auserwählte Erbe nach der Aussetzung des Sohnes der Magd, Ismael, und es war in seiner Familie, unter den Zwillingsöhnen nicht nur von Isaak, sondern auch von Rebekka, vom gleichen

Vater und der gleichen Mutter, dass Gott seine Souveränität erneut ausübte. Es ist unmöglich, eine größere Nähe zu finden, was die Umstände betrifft. Umso bemerkenswerter ist es, dass Gott noch vor ihrer Geburt das endgültige und unterschiedliche Schicksal der beiden Söhne ausspricht. Wie an anderer Stelle bemerkt wurde, ist es offensichtlich, dass die beiden nicht genau denselben Platz einnehmen konnten, wenn es Gott nicht gefallen hätte zu wählen. Sollte Gott also seinen Titel aufheben oder es dem Menschen überlassen, nur Satan zu beeinflussen? Es war also sehr passend, dass Er wählte, wer den höheren Platz haben sollte. Gleichheit besteht niemals; und sie konnten nicht beide mit dem Erstgeburtsrecht ausgestattet werden. Einer muss für den besseren Platz ausgewählt werden. Die Ordnung entweder des Fleisches oder der Wahl Gottes muss sich durchsetzen. Was ist am richtigsten? Sicherlich behält Gott, wie groß auch immer seine Gnade sein mag, immer seine eigene Souveränität bei. Er wählte also Jakob, den Jüngeren, und nicht Esau, denn das hätte nur dem Menschen im Fleisch Bedeutung geben können – dem Menschen, wie er in seinem gefallenem Zustand ohne Gott ist. Unmöglich, dass Er den Fall oder seine Folgen auf die leichte Schulter nimmt: Deshalb wählt und handelt Er.

Gleichzeitig ist es bemerkenswert, dass, während das erste Buch der Bibel von Anfang an auf die Wahl Gottes hinweist, Er sich bis zum letzten Buch des Alten Testaments nicht voll, vollständig und absolut moralisch über Esau äußert. Erst in Maleachi sagt er: „Esau habe ich gehasst.“ Ich könnte mir nichts Schrecklicheres vorstellen, als dies im ersten Buch Mose zu sagen. Niemals stellt die Schrift Gott so dar, dass er sagt, bevor das Kind geboren war und seine Ungerechtigkeit und stolze Bosheit offenbart hatte: „Esau habe ich gehasst.“ Dort ist der Verstand des Menschen so falsch. Es ist jedoch nicht gemeint, dass Gottes Wahl durch den Charakter der Individuen bestimmt wurde. Das hieße, der Mensch wäre der Herrscher und

nicht Gott. Dem ist nicht so: Gottes Wahl entspringt seiner eigenen Weisheit und Natur. Sie passt zu Ihm und ist seiner würdig; aber die Verwerfung eines jeden Menschen und eines jeden Ungläubigen ist niemals eine Frage der Souveränität Gottes. Es ist die Wahl Gottes, Gutes zu tun, wo und wie es Ihm gefällt; es ist niemals die Absicht seines Willens, irgendeinen Menschen zu hassen. Eine solche Lehre gibt es in der Bibel nicht. Ich behaupte daher, dass die Erwählung zwar eine ganz klare und biblische Wahrheit ist, dass aber die Konsequenz, die die Menschen aus der Erwählung ziehen, nämlich die Verwerfung der Nichterwählten, eine bloße Wiedergabe des Fatalismus ist, der einigen Heiden und allen Mohammedanern gemein ist, die unbegründete Schlussfolgerung des menschlichen Denkens in göttlichen Dingen. Aber das menschliche Denken in den Dingen Gottes, das sich nicht auf die göttlichen Offenbarungen seiner Gedanken in seinem Wort gründet, ist zu nichts gut, sondern wesentlich und ausnahmslos falsch. Es ist für den Menschen unmöglich, abstrakt über den Willen Gottes gerecht zu denken. Der einzige sichere oder angemessene Grund ist, sich an die einfache Darstellung seiner eigenen Erklärungen zu halten; und das aus dem sehr einfachen Grund, dass ein Mensch aus seinem eigenen Verstand heraus argumentieren muss, und sein eigener Verstand ist in der Tat weit davon entfernt, Gottes Verstand zu sein. Vernunft bedeutet Deduktion nach den notwendigen Gesetzen des menschlichen Verstandes. Hier aber, wo die Grundlage der Wille Gottes ist, muss der Glaube, um richtig zu denken, von dem ausgehen, was Gott ist, gemäß dem, was er selbst sagt. Die Gefahr besteht darin, aus dem, was der Mensch ist, und aus dem, was der Mensch fühlt, zu folgern. Das ist der wesentliche Unterschied zwischen dem, was vertrauenswürdig ist, und dem, was in Fragen dieser Art wertlos ist. Der Mensch muss sich unterwerfen, um von Gott und seinem Wort beurteilt zu werden, nicht um für ihn zu urteilen. Kein Mensch ist befugt, an seiner

Stelle zu denken oder zu sprechen. Aber wir dürfen und sollen lernen, was er uns von sich und seinen Wegen in seinem Wort gesagt hat.

Es gibt auch keine ernsthafte Schwierigkeit, noch weniger einen Widerspruch zu dem, was hier gesagt wird, in der biblischen Tatsache, die oft bei der Diskussion von Punkten wie diesem vorgebracht wird – die Verstockung des Pharaos. Es lässt sich leicht zeigen, dass ein solches gerichtliches Handeln von Seiten Gottes zweifellos gerecht ist. Die Schrift lässt uns den stolzen, grausamen und lästerlichen Charakter des Pharaos vor der Verstockung sehen; noch spricht sie davon, dass der Herr sein Herz verstockte, bis er sich völlig dem Eigenwillen und der Verachtung Gottes hingeeben hatte. Aber was die so ausgedrückte Sache betrifft, so glaube ich, dass es sich um eine wirkliche Zufügung von Gott wegen eines rebellischen Widerstands gegen seine Forderungen und seine Autorität handelt. Es mag nun ein solcher Umgang mit einem Menschen sein, aber Er verhärtet ihn nicht in erster Instanz, dass er nicht glauben soll; sondern nachdem er gehört und sich geweigert hat zu glauben, versiegelt Gott ihn in einem verstockten Zustand. Das ist aber in keinem Fall die erste Handlung Gottes, sondern die letzte, gerichtliche und vergeltende, wenn er ein angemessenes und treu gegebenes Zeugnis missachtet hat. Das Herz eines jeden, wenn es einfach ist, beugt sich instinktiv vor der Wahrheit Gottes. Wenn es ungekünstelt ist (ich sage nicht bekehrt), fühlen wir, wie rechtschaffen, heilsam und gut das alles ist. Alles, was den geoffenbarten Charakter und die Gedanken Gottes verzerrt oder gar ignoriert, ist falsch und wird immer zu falschen Schlussfolgerungen führen. Aber im Allgemeinen besteht der Fehler nicht so sehr in falschen Ableitungen aus der Schrift, sondern in menschlichen Vorurteilen und bloßem Theoretisieren. Es gibt calvinistische Spekulationen genauso wie arminianische. Es scheint mir, dass beide Schemata unzweifelhaft parteiisch

sind und der Wahrheit Gewalt antun. Die praktische Lektion ist, Vertrauen nur in Gottes Wort zu hegen. Wir können sicher in seiner Offenbarung ruhen, so wie wir verpflichtet sind, in ihr zu ruhen. Die besten Männer, diejenigen, die am meisten im Dienst helfen, sind anfällig für Irrtümer; und wir müssen uns davor hüten, durch bloßes Auswechseln von Namen in die alte Schlinge der Tradition oder des Vertrauens in Menschen zu fallen. Unser eigener Tag bietet keine bessere Sicherheit als ein anderer. Vertrauen wir auf Gott und das Wort seiner Gnade, das uns aufrichten kann! Nichts anderes kann auf die Dauer die Seelen vor Illusion und Falschheit bewahren. Im Gegenteil, wenn der Mensch anfängt, sich etwas anzumaßen, geht er in die Irre, ganz gleich, wie seine Stellung ist. Muss ich Ihnen, die Sie hier sind, sagen, dass, wenn dies ein gerechtes Gefühl an sich sein sollte, es in Bezug auf uns selbst genauso stark empfunden werden sollte wie in Bezug auf andere? Unsere einzige Sicherheit liegt in der einfachen und bedingungslosen Unterwerfung unter das Wort Gottes. Dazu brauchen wir die Führung des Geistes. Aber wir sind nie sicher, die lenkende Kraft des Geistes bei uns zu haben, es sei denn, das Auge ist allein auf Christus gerichtet. So sind diese drei Sicherungen immer zusammen, wo wir recht sind; und wenn sie nicht alle in uns verifiziert sind, gibt es keine wirkliche Befreiung von sich selbst noch Gewissheit über den Sinn und Willen Gottes. Der Versuch, das Wort Gottes ohne die Lehre des Geistes zu gebrauchen, führt in den Rationalismus. Die Anmaßung, den Geist Gottes ohne das Wort zu haben, führt in den Fanatismus. Aber wir brauchen neben dem Wort und dem Geist ein Band (wenn ich so sagen darf) zwischen ihnen, um uns fest und sicher, aber dennoch abhängig und demütig zu halten; und dieses Band der anziehenden Kraft, das sowohl das Wort als auch den Geist Gottes zusammenhält, ist, dass wir unser Auge auf Christus gerichtet haben. So wird Christus

anstelle des Selbst (der wahren Wurzel aller Fehler) unser Objekt – der zweite Mensch und nicht der erste.

Das ist also, wenn man die Bemerkung über die Verstockung des Pharaos weglässt, die frühe Offenbarung über Esau, der selbst der Stammvater der Edomiter war; aber wir haben auch die Geschichte, die durch die Schrift verfolgt wird. Sie gelangten früh zu beträchtlicher Stärke und Bedeutung. 1. Mose 36 gibt uns den Aufstieg und die Entwicklung ihrer nationalen Größe, die Linie zuerst ihrer Herzöge, wie sie genannt werden, was in der modernen Sprache wahrscheinlich den Scheichs ihrer Stämme entsprechen würde; und dann später der Könige, die im Land Edom regierten, bevor irgendein König über die Söhne Israels regierte. Diese Könige sollten wir, so nehme ich an, Emire nennen, das heißt, nicht im absoluten Sinne eines Königs vielleicht, sondern eher eines Häuptlings für gemeinsame Zwecke; denn unter diesen Söhnen Edoms gab es ein großes Maß an Unabhängigkeit, wenn man bedenkt, dass sie Orientalen waren. In der Tat ist es bei den verwandten Kindern der Wüste immer noch so. Obwohl der Emir beträchtliche Rechte und Privilegien haben mag, behalten die Unterhäuptlinge nicht wenig Unabhängigkeit für sich. Diese verschiedenen Stadien des Gemeinwesens waren beide in der frühen Geschichte von Edom entwickelt. Sie hatten Herzöge und sogar Könige, die in ihrer Mitte gediehen, als die Kinder Israels als Ganzes unklar und unbeständig waren. Sie hatten sogar ihre reguläre Linie von Königen – wie wir mit Sicherheit aus einem sehr interessanten Vers wissen, der dem Rationalismus eine neue Gelegenheit bietet, seinen unwissenden und selbstgenügsamen Unglauben zu entlarven – lange bevor die Kinder Israels Saul auf den Thron beriefen; nein, ich würde sagen, bevor sie aus der Wüste kamen. Ich vermute, ohne in der Sache sicher zu sein, dass es der Aufenthalt Israels in der Wüste war, der ungefähr die Epoche des Wechsels von ihren einfachen Herzögen, wie sie in der Schrift genannt werden, zu

ihren Königen darstellte. Mein Grund dafür ist folgender: Während wir in 2. Mose 15 hören, dass die Herzöge von Edom erstaunt waren, lesen wir in 4. Mose 21 von dem König von Edom, der den Kindern Israel nicht erlaubte, durch sein Land zu ziehen. Obwohl sie versprochen, nicht von ihren Wassern zu trinken oder ihre Früchte anzurühren, ohne dafür zu bezahlen, verweigerte er absolut und rücksichtslos diese Gunst, die ihn selbst nichts kostete, aber für das Volk Gottes von Bedeutung war. Es scheint also, dass beim Eintritt Israels in die Wüste noch der alte Zustand einer Anzahl unabhängiger Oberhäupter herrschte, aber bevor sie die Wüste verließen, herrschten Könige in rascher Folge, wie es zu einer solchen Zeit und in einem solchen Zustand wohl sein mag.

Aber wie auch immer man das beurteilen mag, das Herannahen der Söhne Israels brachte die Gefühle der Edomiter auf die Spitze. Das ist immer so. Niemand kennt sich selbst, bis er mit dem, was von Gott ist, in Berührung kommt. Das ist der wahre und entscheidende Test für die Seele. Daher ist Christus das perfekte Kriterium sowie der Standard, weil Er allein die perfekte Manifestation Gottes ist. Er ist Gott, aber dann ist Er Gott im Menschen; und deshalb wird Er, indem Er zu uns herabsteigt, in unserer Mitte lebt, spricht, handelt und leidet, zur vollständigsten, ja absoluten Prüfung der menschlichen Natur. Als das wahre Licht machte Er jede Seele offenbar, der Er begegnete. Und so ist es bis zum heutigen Tag, obwohl Er nicht hier unten ist. Gewiss, Er ist im Himmel; aber die Verkündigung seines Namens und seiner Wahrheit hat die gleiche wesentliche Wirkung wie seine Anwesenheit, als Er hier unten war, wenn nicht sogar eine noch größere, denn jetzt wird im Evangelium die gewichtigste denkbare Ergänzung zur Macht seiner Person in der Wirksamkeit seines Werkes verkündet. Ach! die menschliche Natur wird durch beides zum Stolpern gebracht. Es ist eine Beleidigung für den Menschen, jemanden zu finden, der ein Mensch ist, und der

niedrigste aller Menschen, und doch unendlich größer als Adam und alle seine anderen Söhne – jemand, dem der Mensch niemals gleichkommen oder sich ihm auch nur annähern kann, der sich aber gleichzeitig in Gnade zu den Niederträchtigsten und Schlimmsten herabbeugt, um sie zu erbarmen und durch den Glauben zu retten. Nun gibt es nichts, was das Gemüt des Menschen mehr belastet als eine solche Herablassung, besonders von einem, dem er Unrecht getan hat, denn sie sagt ihm nur, wie wertlos, schuldig und ruiniert er selbst ist. Folglich ist die rettende Gnade Gottes in Christus unvergleichlich anstößiger, als wenn Er ein Gesetzgeber wie Mose gewesen wäre, denn das hätte immerhin noch einen gewissen Spielraum für die Fähigkeiten des Menschen, für seine Vernunft und für seine Verdienste gelassen; aber als nichts anderes als ein Sünder behandelt zu werden, ist die größtmögliche Beleidigung; was folglich das Kreuz Christi nicht verfehlt, ohne sich vor dem Menschen zu verstellen, denn es ist die vollste Offenbarung der menschlichen Wertlosigkeit auf der einen Seite und der Gnade Gottes auf der anderen.

So war es in gewissem Maße, wenn auch gewiss schlecht dargestellt, in Israel als dem Objekt von Gottes Wahl vor Edom und seinen Kindern. Diese mögen individuell noch so anständig gewesen sein – wahrscheinlich in der Regel weit davon entfernt, so finster und verdorben zu sein wie ihre kanaanitischen Nachbarn; aber als das Schicksal Israels anbricht, kommt die Feindschaft ihrer Herzen voll zum Vorschein. Obwohl nichts respektvoller und aufrichtiger sein konnte als die Annäherungsversuche von Mose und den Kindern Israels, wurde der Hass der Edomiter ganz unverkennbar. Sie wollten auf nichts anderes hören als auf die böartigen und stolzen Vorschläge ihres eigenen Herzens. Gott zeigt seinen Charakter auf die bewundernswerteste Weise. Nach seinem Willen wendet sich das Volk ab, obwohl es durch sein Dekret dazu berufen war, das erste

der Völker in dieser Welt zu sein. Sie nehmen die unprovokierte Beleidigung ihres Bruders Edom mit Gelassenheit hin, und das auf ausdrücklichen Befehl Gottes, der sein Volk Geduld lehren will. Es ist immer gut für diejenigen, die bald Macht ausüben werden, die Übung der Geduld zu lernen. Aber hat Gott damit nicht, soweit es ging, deutlich gemacht, wie er sein Volk auf diese Weise leitet und erzieht? Sie kehren um, nehmen die Anmaßung ihrer Verwandten sanftmütig hin und halten sich ruhig an die Führung des HERRN, der in ihrer Kränkung gekränkt wurde. Aber noch mehr als das: Sie werden ermahnt, die freundlichsten Gefühle gegenüber diesen Edomitern zu hegen, ein Gebot, das in den Inhalt des Gesetzes aufgenommen wurde. Was auch immer der Ausschluss anderer sein mag, im Buch Deuteronomium finden wir ausdrücklich festgelegt, dass ein Edomiter nach der dritten Generation in die Gemeinde des HERRN eintreten darf. Eine ungewöhnliche Erlaubnis, wenn man sie so nennen darf, und ein besonderes Vorrecht an sich; aber wie auffallend ist es, dass sie ausgerechnet auf diejenigen ausgedehnt wurde, die ihre Verwandtschaft mit Israel so entschieden missachtet hatten wie diese Söhne Edoms.² All dies erscheint umso lehrreicher, als im Falle eines Ammoniten oder Moabiten der Eintritt bis zur zehnten Generation verweigert wurde. So ist der wahre Gott: niemand außer Ihm hätte an einen solchen Kurs gedacht; nur Er selbst hätte es seinem Volk befohlen; denn es war das, was solche, die seinen Namen lieben, fühlen und danach handeln sollten.

Aber es gibt noch ein anderes Prinzip. Je größer die Geduld Gottes ist, je schlechter sich der Mensch in Gegenwart seiner Güte und Geduld verhält, umso gewaltiger muss das Gericht sein, wenn es

² Es gab auch ein Gebot, einen Ägypter nicht zu verabscheuen, wozu das natürliche Gefühl durch eine stolze Erinnerung an Israels frühere Erniedrigung und Leiden im Land ihrer alten Knechtschaft veranlasst worden wäre: Gott wollte, dass sie großzügige, nicht rachsüchtige Erinnerungen pflegten.

kommt. Dies können wir in der letzten Geschichte von Edom lesen. Zweifellos gibt es in diesen Tagen des Unglaubens viele, die meinen, Edom sei erledigt; und sicherlich wäre es für jeden Ethnologen schwierig, zufriedenstellend herauszufinden, wo und wer die Edomiter gerade jetzt und für viele Jahrhunderte vor unserem Tag sind. Aber wenn wir von Schwierigkeiten sprechen, müssen wir uns daran erinnern, wem sie wirklich gehören. Unbestritten, wenn es eine Frage des Menschen ist, stehen enorme Hindernisse im Weg; aber es liegt außerhalb unseres Maßes und gehört einfach zu Gott und seinem Wort. Ich stehe also ganz bewusst und deutlich dazu, dass der Edomiter nicht ausgestorben ist – dass er unter anderen Namen fortbesteht, die der Mensch jetzt unmöglich aufspüren kann. Aber es gibt noch eine andere und damit zusammenhängende Tatsache, die ebenso wunderbar ist, aber weniger allgemein anerkannt wird. Das alte Volk Gottes, die zwölf Stämme Israels, ist noch nicht als Ganzes hervorgegangen.

Es entspricht also der Analogie des göttlichen Umgangs mit seinem Volk, dass er auch seine Feinde zum Hervortreten aufruft. Daher wird Gott im selben kritischen Moment, in dem er das auserwählte Volk aus dem Staub der Zeitalter auftauchen lässt, in dem es begraben und größtenteils unbekannt war, auch den Schleier entfernen, der noch unter anderem das verwandte Volk der Edomiter mit ihrem unsterblichen Hass gegen die Söhne Israels verbirgt. Der große und endgültige Konflikt des Zeitalters wird dann ohne weitere Verzögerung eintreten. Das ist zweifellos die Darstellung der Propheten; und ich glaube, dass sie nicht den gegenwärtigen Erscheinungen oder den Hoffnungen und Ängsten der Menschen entsprechen.

Lassen Sie mich hier auf ein bekanntes Kapitel in Jesaja verweisen, um zu beweisen, was soeben bemerkt wurde – Jesaja 11. Die Zeit, von der hier die Rede ist, ist die, in der der Messias sein Reich

hier unten aufrichten wird, wovon das Kapitel in der Tat unbestreitbar handelt, wenn jenes gesegnete Bild des Friedens und der Freude verwirklicht sein wird, wenn der Messias die Armen mit Gerechtigkeit richten und mit Billigkeit zurechtweisen wird, nachdem er die Erde mit dem Stab seines Mundes geschlagen und mit dem Hauch seiner Lippen die Bösen getötet hat. Wir wissen, dass dies genau die Stelle ist, die der Apostel Paulus auf das Erscheinen des Herrn Jesus in Herrlichkeit anwendet, wenn Er den Menschen der Sünde vernichtet. Kein intelligenter Gläubiger weiß, dass dieses Gericht noch nicht vollendet ist, sondern dass es auf die Wiederkunft Christi wartet. Außerdem machen die Eigenschaften der Erde und ihrer Bewohner, rational und irrational, jeden Beweis überflüssig, um sicher zu sein, dass die Veränderung in der Zukunft liegt; denn zu welcher Zeit, seit die Sünde in die Welt gekommen ist, hat der Wolf mit dem Lamm gewohnt oder der Leopard sich mit dem Ziegenbock hingelegt? Es ist ein Tag, aber er hat noch nie geschienen, an dem das Kalb und der junge Löwe und das Mastkalb zusammen gesehen werden; und ein kleines Kind wird sie führen. Dann, nicht vorher, „wird die Erde voll sein von der Erkenntnis des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt.“ Ist es zu stark, es als so absurd wie ein Märchen zu bezeichnen, wenn jemand behauptet, dass es in der Welt die kleinste Annäherung an eine solche Freude gibt oder jemals gegeben hat? Ich besitze tiefere Freuden des Heiligen Geistes inmitten von Herzen, die von der Welt zu Christus abgesondert sind; aber hier sind die Erde, die Rasse, die Geschöpfe Gottes im Allgemeinen auf der Szene. Es ist die schöne Zukunft Gottes, wenn sein Gesalbter in Zion regieren wird, wenn es nicht wie jetzt die himmlische Herrlichkeit sein wird, die uns durch die Gnade des Glaubens eröffnet wird, sondern wenn die Erde und die ganze Schöpfung die Seligkeit dessen erkennen wird, der kommen wird, um der König zu sein, der, da er ihr Schöpfer ist, nichtsdestoweniger gestorben ist, damit er

nicht nur den Gläubigen, sondern alle Dinge mit sich selbst versöhnen könne. Der Herr wird es zu seiner Zeit tun.

Mitten in Jesajas faszinierender Beschreibung lesen wir dann: „Es wird geschehen an jenem Tag, dass der HERR seine Hand zum zweiten Mal ergreifen wird, um die Übriggebliebenen seines Volkes zu erretten, die noch übrig sind von Assyrien und von Ägypten und von Pathros und von Kusch und von Elam und von Sinear und von Hamat und von den Inseln des Meeres.“ Und damit nicht der geringste Zweifel aufkommt, sagt er: „Er wird die Ausgestoßenen Israels versammeln und die Zerstreuten Judas zusammenführen.“ Was kann man sich deutlicher vorstellen als dies? „Auch der Neid von Ephraim wird weichen.“ Es wird nicht nur die Wiederherstellung des alten Volkes sein, sondern seine geistige Erneuerung. Daher wird „der Neid Ephraims weichen, und die Widersacher Judas werden ausgerottet werden. Ephraim soll Juda nicht beneiden, und Juda soll Ephraim nicht ärgern.“ Nun zur Wiederbelebung der offensichtlichen Existenz ihrer alten Feinde. „Aber sie werden auf den Schultern der Philister nach Westen fliegen.“ Die Philister werden zu Lastenträgern. So wie sie die Israeliten in früheren Zeiten mit der größten Demütigung behandelt haben, werden sie jetzt gezwungen sein, ihre Diener zu sein. Eine sehr gute Sache also, dass sie sogar Diener sein dürfen. Gott hätte sie in strenger Gerechtigkeit ausrotten können; aber Er ist gut, und so heißt es: „Sie werden auf den Schultern der Philister gegen Westen fliegen; sie werden sie von Osten her zusammen verderben; sie werden ihre Hand auf Edom und Moab legen.“

Deutet dies nicht an, was ich beweisen möchte – dass Edom eines jener Gebiete und Völker ist, die Gegenstand des Handelns Gottes bei der zukünftigen Wiederherstellung Israels sein werden? Wir müssen bedenken, dass das tausendjährige Werk Gottes nicht an einem Tag vollbracht werden wird – zweifellos an einem Tag, aber

nicht an einem Tag. Der Tag des HERRN ist eine beträchtliche Zeit. Meiner Meinung nach umfasst er das ganze Jahrtausend und noch ein wenig mehr. Er umfasst einen Zeitraum, bevor das Millennium beginnt, und einen Zeitraum danach, wenn das Millennium, wie es richtig heißt, vorüber ist. Es umfasst die vorbereitenden Handlungen des HERRN, in denen er den Grund für seine Herrschaft des Friedens und der Herrlichkeit über die Erde legen wird; und es wird auch eine Spanne enthalten, nachdem das Millennium vorbei ist, wenn Satan, losgelassen aus dem Abgrund, seine letzte Anstrengung durch Gog und Magog zu seiner eigenen Zerstörung sowie der seiner Anhänger unternehmen wird. Alle diese Ereignisse und auch der große weiße Thron – das heißt das ewige Gericht über die bösen Toten von Anfang an – sind Teil des Tages des HERRN. Es ist daher offensichtlich, dass der Tag des HERRN ein Ausdruck ist, der, wie wir gesehen haben, in seinem zentralen Teil die tausendjährige Herrschaft Christi umfasst, aber auch Ereignisse wichtiger Art einschließt, die dieser Herrschaft vorausgehen und folgen. Es ist alles der Tag des HERRN. So spricht die Schrift, und die Schrift kann nicht gebrochen werden.

Dies mag also dazu dienen, zu zeigen, dass Edom nicht, wie gemeinhin angenommen wird, unter nicht unerheblicher Überdehnung des prophetischen Wortes erledigt ist. Der Edomiter ist nicht ausgestorben, wenn auch vorläufig nicht als solcher zu sehen, wie er lange Zeit gewesen ist – sicherlich unbekannt für uns Westler. Aber diese Rasse existiert mit Sicherheit für Gott, genauso wie die zehn Stämme; und wenn der Tag kommt, an dem Er mit den Nationen der Welt Vergeltung übt, müssen all diese verschiedenen Parteien zum Guten oder zum Schlechten wieder auftauchen. Das ist die Stimme der Heiligen Schrift. All dies bezeugt offensichtlich den lebendigen Wert des Wortes Gottes, selbst in dem, was äußerlich und fern erscheinen mag. Anstatt nur von toten und verschwundenen Völkern zu sprechen, deren tote Knochen von Historikern mit

schmerzlicher Ungewissheit aus ihren Gräbern gezogen werden, um als Objekte der Neugierde betrachtet zu werden, finden wir in den Schriften deutlich die unbestreitbaren Eigenschaften nicht nur Gottes und seines Volkes, sondern auch der Völker, die sich ihnen widersetzen, dargelegt; denn mit diesen wird Gott noch sicher handeln.

Dementsprechend wird man feststellen, wie es mir vor vielen Jahren aufgefallen ist, dass man von den Völkern sagen kann, dass sie bestimmte moralische Züge haben, die einen Charakter ausmachen. So war der hervorstechende Charakterzug von Edom die neidische Abneigung gegen das Volk Gottes. Wir finden das bei keinem anderen Volk so ausgeprägt. Nehmen wir ein anderes Volk, das mit Edom in Verbindung steht, wie wir es in dieser Prophezeiung von Obadja finden werden. Könnte man sagen, dass die Feindschaft gegen Israel die spezifische und unfehlbare Linie von Babylon war? Zweifellos war Babylon die größte Geißel, aber eine, die Israel je hatte: „aber eine“, sage ich, weil die Römer eine schrecklichere Pein auf den Juden legten als selbst Babylon, wie der Prophet Jesaja ausdrücklich andeutete. Trotz alledem gab es weder im Fall von Babylon noch selbst von Rom eine solche persönliche, beharrliche Bosheit, wie sie in Edom konzentriert zu sein schien. Es steht außer Frage, dass der Charakter von Edom dem entspricht, was der Herr uns durch Isaak wissen lässt. „Siehe, deine Wohnung wird die Fülle der Erde sein und der Tau des Himmels von oben; und durch dein Schwert sollst du leben und deinem Bruder dienen; und es wird geschehen, wenn du die Herrschaft hast, so wirst du sein Joch von deinem Nacken brechen.“ Es wäre schwer, sich eine Vorhersage dieser Art vorzustellen, bei der jedes Wort in der gesamten Geschichte der Menschheit wahrhaftiger verifiziert worden wäre als im Leben und in den Veränderungen von Edom bzw. Israel. Dennoch ist hierin keine Andeutung ihrer Bosheit und ihres rachsüchtigen Hasses ent-

halten. Mit dem Schwert zu leben, bedeutet nicht unbedingt Feindschaft; denn ehrgeizige Aktivität führt oft zu einer Karriere der Eroberung und Entschlossenheit, ihren eigenen Weg zu gehen, wo keine besondere Feindschaft am Werk ist.

Manch eine Rasse wiederum würde viel lieber nicht zum Schwert greifen; und doch scheuen sie sich nicht, Gewalt anzuwenden, wenn sich andere nicht beugen, die ihnen im Weg stehen. Das ist wohl eher das, was wir in Edoms Verhalten gegenüber anderen sehen. So begehrten sie, wie wir wissen, in früheren Zeiten die Besitztümer der Horim auf dem Berg Seir (2Mo 2,22), eines besonderen Volkes, das in Höhlen und Höhlen der Erde lebte. Aber die Söhne Edoms vernichteten sie und traten an ihre Stelle. Wiederum haben sie eine der bemerkenswertesten Städte in der Welt, bestehend aus dem, was man Troglodytenbehausungen nennt, in denen die alte Rasse gewohnt hatte, wie danach selbst. Es waren Behausungen, und keine ungemütlichen Behausungen, die aus dem nachgiebigen Sandstein von Petra und anderen Orten in Idumäa herausgeschnitten wurden. Da das Klima bemerkenswert trocken ist und der Stein sich hervorragend für solche Arbeiten eignet, ob groß oder klein – sowohl für private Behausungen als auch für öffentliche Empfangsräume – nutzten sie diese Höhlen zum Leben. Die Überreste sind selbst für unsere Zeit bemerkenswert. Die Edomiter begehrten eine solche natürliche Festung, da sie gut zu ihrem Schicksal passte; denn da sie von bemerkenswertem kriegerischem Charakter waren, sahen sie mit klarem Instinkt, dass, da sie am Rande der Wüste den räuberischen Angriffen von Räubern, ihren ismaelitischen Verbindungen oder anderen ausgesetzt sein mussten, die felsigen Behausungen des Berges Seir sich als ein bewundernswertes Mittel zur leichten Verteidigung gegen Überraschung erweisen würden. Niemals waren die äußeren Umstände eines Landes besser an die nationalen Eigenschaften und ein durch die Prophezeiung definiertes

Ziel angepasst, obwohl ich nicht behauptete, dass sie sich bei ihrer Wahl bewusst waren, so geleitet zu werden.

Wer auch immer jetzt dort leben mag, die Edomiter werden am Ende dort zu finden sein. Dies scheint mir durch das Wort Gottes angedeutet zu sein, das immer und in allem die einzige schlüssige Autorität ist; und die Schrift lässt dem Gläubigen wenig Grund zum Zögern in dieser Angelegenheit. Es ist nicht so, dass ein Volk einfach an einen anderen Ort verpflanzt wird, dort Wurzeln schlägt, sich mit anderen zusammenschließt und in gewisser Weise einen neuen Stamm bildet. Ein feierliches Verhängnis erwartet dieses Land und dieses Volk nach und nach. Sie mögen andere haben, die sie für den Augenblick verdrängen (darüber gebe ich keine Meinung ab); aber es ist aus dem Wort Gottes klar bekannt, dass die Edomiter in Idu-mää sein werden, und dass dort das Gericht Gottes nicht ausbleiben wird, um sie am Ende zu überholen, wenn der Messias an der Spitze seines alten Volkes steht.

Es scheint also, dass ihr besonderer Charakter, allmählich, wenn nicht von Anfang an, ein unerbittlicher Hass gegen die Kinder Israels ist. Von alters her werden die gute Hand Gottes zu Israels Gunsten und die herrlichen Pläne, die er für sie auf Lager hat, nur eine Wirkung auf Edom gehabt haben. Anstatt irgendeinen Trost aus dem Gedanken zu ziehen, dass, wenn sie selbst nicht die Geehrtesten waren, wenigstens die, die ihnen nahe standen, diesen höchsten Platz durch die Gabe Gottes hatten, wird Israels Gewinn im Gegenteil wie früher nichts als tödlichen Neid hervorrufen; und dies immer mehr und vor allem in den Nöten der Juden, die ihr Mitleid hätten hervorrufen sollen.

Das ist der Anlass für die Prophezeiung des Obadja. Auch ist das Thema nicht auf ihn beschränkt. Die Feder des Jesaja hat ein höchst schreckliches Bild des Gerichts gezeichnet, das die Edomiter erwar-

tet. Da unser Prophet sich sehr kurz fasst, verbinde ich absichtlich ein paar andere Schriftstellen damit.

In Jesaja 34 lesen wir, dass „der Zorn des HERRN über alle Völker kommt.“ Es ist offensichtlich genug, dass dies in seiner vollen Bedeutung eine zukünftige Szene ist. Zweifellos mag es den Zorn des HERRN über bestimmte Nationen in vergangenen Zeiten gegeben haben; aber es wäre schwer zu sagen, dass er über alle Nationen in der hier beschriebenen Weise ausgeprägt war, wenn „alle Heerscharen des Himmels aufgelöst werden, und der Himmel wird zusammengerollt werden wie eine Buchrolle, und ihr ganzes Heer wird herunterfallen, wie ein Blatt vom Weinstock fällt und wie eine fallende Feige vom Feigenbaum. Denn mein Schwert wird im Himmel baden; siehe, es wird auf Idumäa herabkommen.“ Wie können vernünftige Menschen, um nicht zu sagen gläubige und ehrfürchtige Gottesmänner, das alles auf das anwenden, was die Menschen den Tag des Gerichts nennen? Denn wenn die bösen Toten vor dem großen weißen Thron stehen, um ihr Verhängnis zu empfangen, wird es keine Frage von Idumäa oder irgendeinem anderen Land sein. Es ist unbestreitbar, dass, wenn die Elemente des Universums mit glühender Hitze aufgelöst werden, keine Rede davon sein wird, dass ein Land oder ein Volk mehr als ein anderes sein wird, sondern von einem völlig neuen und endgültigen Zustand der Dinge. Hier geht es um das Gericht über die Erde, während sie noch besteht, nicht um jenes ewige Gericht, bei dem die alte Schöpfung verschwindet, um den „neuen Himmel und die neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt.“ In der Tat ist das Gericht über Idumäa, obwohl es über alles in der Vergangenheit hinausgeht, sehr weit von dieser radikalen und endgültigen Veränderung für die Ewigkeit entfernt.

Als Ganzes wartet die Prophezeiung, welche Teilerfüllung sie auch immer erhalten haben mag, auf ihre vollständige und pünktliche Erfüllung vor der Zeit und dem Schauplatz des großen weißen

Throns in Offenbarung 20 am Ende der tausendjährigen Herrschaft des Friedens und der Glückseligkeit, der sie daher der Natur der Dinge nach vorausgehen muss. Man vergleiche auch den Zusammenhang mit dem folgenden Kapitel, Jesaja 35. Das Tausendjährige Reich wird sicherlich auf die gewaltigsten Schläge des göttlichen Gerichts folgen; und dieser über Idumäa ist einer der schlimmsten. „Denn mein Schwert wird im Himmel gebadet werden; siehe, es wird herabkommen auf Idumäa und auf das Volk meines Fluches, zum Gericht. Das Schwert des HERRN ist mit Blut gefüllt, es ist fett gemacht mit Fett und mit dem Blut von Lämmern und Böcken, mit dem Fett der Nieren von Widdern; denn der HERR hat ein Opfer in Bozra und eine große Schlachtung im Lande Idumäa.“

Bozra war eine ihrer wichtigsten Städte. Wir haben also nicht nur das Land im Allgemeinen, sondern auch die Stadt bleibt bestehen oder taucht vor diesem Tag wieder auf. „Und die Einhörner werden mit ihnen herunterkommen und die Stiere mit den Stieren.“ Natürlich ist die Sprache hochgradig bildlich; das wird von allen Seiten zugegeben. Die Frage ist, bildlich für was? Von himmlischen Dingen oder von irdischen? Von der Ewigkeit oder von der Zeit? Unzweifelhaft letzteres. „Und ihr Land soll mit Blut getränkt und ihr Staub mit Fett gemacht werden. Denn es ist der Tag der Rache des HERRN und das Jahr der Vergeltung für den Streit in Zion.“ Es ist nicht der neue Himmel und die neue Erde, sondern das irdische Volk tritt hervor – Zion, die Stadt des großen Königs, das messianische Königtum, das universale Königreich des Menschensohnes. Deshalb können die Gerichte über die Völker nicht mehr aufgeschoben werden. Es geht nachdrücklich um die Erde, und es sind feierliche Fragen bezüglich der Nationen, die gelöst werden müssen, bevor der Herr als der wahre Salomo regiert. Das macht die wahre Natur dieser Gerichte überdeutlich.

Daher kann nichts die Kraft der Sprache des prophetischen Geistes übersteigen. Wie er hier sagt: „Seine Ströme werden sich in Pech verwandeln und sein Staub in Schwefel und sein Land in Schwefel, und sein Land wird zu brennendem Pech werden. Es wird weder Tag noch Nacht ausgelöscht werden; sein Rauch wird ewiglich aufsteigen; von Geschlecht zu Geschlecht wird es wüst liegen; niemand wird für immer und ewig durch es hindurchgehen.“

Wir sind uns alle der Eile bewusst, mit der einige Leser (Prophezenschüler kann man sie kaum nennen) versucht haben, zu zeigen, dass dies bereits vollbracht ist. Seit dem Beginn dieses Jahrhunderts herrschte weithin der Eindruck, dass ein Mann, der versuchte, durch das Land Idumäa zu ziehen, mit Sicherheit sterben müsse; und wenn nicht auf der Stelle, so doch zumindest sehr bald danach. All dies war im Prinzip ein Irrtum. Ohne hier und da von Eingeborenen zu sprechen, sind nicht wenige Reisende durch Idumäa gezogen und haben gelebt, um ihre Berichte zu schreiben und zu veröffentlichen, so dass wir, so unwissend wir auch immer noch sein mögen, wesentlich mehr über das Land wissen, als es jahrhundertlang bekannt war. Selbst wenn wir also den untersten Boden der Tatsachen nehmen, wird deutlich, dass die Prophezeiung nicht gescheitert ist, sondern dass die Zeit für ihre Erfüllung noch in der Zukunft liegt. Das ist die einzig richtige Schlussfolgerung. Es soll ein Land sein, in dem keine Menschen mehr wohnen und in dem für immer keine Fremden durchkommen. Es wird durch den schonungslosen Zorn Gottes vor der ganzen Welt zu einem herausragenden Beispiel des völligen Verzehrs gemacht werden.

Was alles noch deutlicher hervortreten lässt, ist, dass die schreckliche Beschreibung der absoluten Verwüstung Edoms, und dies unter der mächtigen Hand Gottes, zu oder kurz vor der Zeit ist, wenn die Wüste und die einsamen Orte wegen des Sturzes ihrer früheren Verwüster froh sein werden, wenn das, was jetzt eine

Wüste ist, jubeln und blühen wird wie der Safran. Wer kann es vermeiden, darin den vorhergesagten, lang erwarteten, tausendjährigen Tag zu sehen? Nicht, dass „dieser Tag“ entweder ein bloßer Unterschied im Grad gegenüber dem jetzigen Tag sein soll, oder auf der anderen Seite, wie manche annehmen, die vollkommene Auslöschung alles Bösen. „Der neue Himmel, in dem die Gerechtigkeit wohnt“, wird ein Ort des absolut Guten sein, wenn alles Böse gerichtet und für immer in den Feuersee verbannt sein wird. Von da an ist die Trennung ewig. Die Hütte Gottes ist bei den Menschen, und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Das Gute ist dann allein; das Böse wird bestraft und für immer abgetan. Aber der tausendjährige Zustand wird nur ein Unterpfang davon sein; es wird ein wirkliches und öffentliches Zeugnis davon geben, aber nicht die Sache selbst in ihrer Fülle, so dass nichts mehr zu wünschen übrig bleibt.

Im Tausendjährigen Reich wird es zum Beispiel den Tod geben, nicht als Regel, sondern als Ausnahme. Dennoch wird der Tod, wenn auch nur als gerichtliche Zufügung, noch nicht ganz ausgelöscht sein. Es wird auch die Notwendigkeit der Heilung geben, wie wir aus Offenbarung 22,2 und Hesekiel 47 entnehmen können. Es wird sogar Gerichte von Gott geben, wo es nötig ist, wie es in Jesaja 65,20; 66,24; Sacharja 14,17–19 deutlich wird; allerdings wird es nur wenige und unter außergewöhnlichen Umständen gewährt, ohne den letzten Ausbruch der fernen Heiden am Ende des Jahrtausends mit einzurechnen (Off 20,7–9).

Offensichtlich wird dann die gnädige Macht Gottes sowohl Barmherzigkeit zurückhalten als auch beispiellose Freigebigkeit und Güte unter den Menschen gewähren, nicht nur unter den Auserwählten wie jetzt. Jener Tag wird eine Periode der Regierung sein, die in sich selbst immer das Böse voraussetzt, das kontrolliert wer-

den muss; während es im neuen Himmel und auf der neuen Erde nichts mehr geben wird. Dann wird die Gerechtigkeit nicht bloß regieren, wie oft bemerkt wird, sondern sie wird dort wohnen, wo alles neu gemacht ist, und es nicht mehr des Regierens bedarf, sondern Ruhe und Freude, Liebe und Lobpreis für immer bleiben. So wird also das Reich Christi über die Erde für die ihm zugewiesene Zeit, wenn die Teilanwendung des neuen Himmels und der neuen Erde eintritt, dadurch gekennzeichnet sein, dass die Gerechtigkeit regiert, und der ewige Zustand des neuen Himmels und der neuen Erde dadurch, dass die Gerechtigkeit wohnt. Das ist die biblische Unterscheidung zwischen den beiden. Im Millennium wird die Gerechtigkeit alles Böse beherrschen, das sich noch zeigen mag; das wird selten sein, weil der große Anführer des Bösen gebunden ist, und die Herrlichkeit des Herrn wird leuchten und seine Güte frei und in Fülle geben. Aber im neuen Himmel und auf der neuen Erde wird es kein Böses mehr geben, außer an seinem eigenen Platz, und Satan wird nie mehr umherschleichen, um die Menschen zur Rebellion und Zerstörung zu verleiten, und Gott als bloßen Richter erscheinen lassen, anstatt dem Fluss und der Fülle seiner Liebe Raum zu geben. Alles Gericht wird vor dem Erscheinen des neuen Himmels und der neuen Erde vergangen sein. Alle, die sich endgültig auf die Seite Satans gestellt haben, werden endgültig gerichtet sein; und so wird es eine dauerhafte Trennung geben zwischen dem, was von Gott und für immer bei Gott ist, und dem, was endgültig verworfen wird, um die Folgen mit Satan zu erleiden, den sie Gott und seinem Gesalbten vorgezogen haben.

So lautet die Aussage der Heiligen Schrift, und eine feierlichere Realität kann es nicht geben. Dieselbe Offenbarung, die uns im Voraus den ewigen Zustand sehen lässt, zeigt uns den Feuersee nicht weniger als Himmel und Erde. So lernen wir mit gleicher Deutlichkeit die ewige Erbärmlichkeit derer, die verloren gehen, wie die

ewige Seligkeit derer, die gerettet werden. Wenn ich von Gott den Grund habe, das eine zu glauben, habe ich die gleiche Autorität, das andere zu glauben. Kann der Mensch, der sich erlaubt, aus der Schrift zu wählen, als gläubig betrachtet werden? Derjenige, der nur das glaubt, was er für vernünftig hält, ist ein Gläubiger in seinem eigenen Geist, nicht in Gottes Wort. Ein Gläubiger ist jemand, der akzeptiert, was Gott sagt, und für ihn ist jede Frage zu Ende.

Es ist müßig, die anderen Schriftstellen, die von Edom sprechen, durchzugehen, aber ich darf die Aufmerksamkeit auf Jesaja 63 lenken, als die Prophezeiung von Wiederkunft des HERRN, nachdem das Gericht vollzogen wurde, das zuerst in Kapitel 32 angedroht wurde. Vergleiche auch Jeremia 49,7–22, wo der HERR im Gegensatz zu der Hoffnung, die manche Feinde hegen, nicht sagt, dass er ihre Gefangenschaft in den letzten Tagen wiederbringen wird, ebenso wenig wie die von Philisterland, Damaskus und Hazor: Ihr Schicksal ist besiegelt, wenn auch aus anderen Gründen. Besonders Edom muss diesen deutlichen und endgültigen Charakter des Gerichts haben. Die Freude des kommenden Zeitalters wird sein trauriges Urteil nicht umkehren. Solange die Erde besteht, wird Idumäa der Verwüstung preisgegeben werden; der unerbittliche, unversöhnliche Hass der Söhne Edoms auf die Juden wird über sie die gerechte, verdiente Zerstörung bringen.

Genau so können wir im Neuen Testament sehen, dass das babylonische System Roms, das große Zentrum des Götzendienstes und der Verderbnis, in ähnlicher Weise das Objekt des Gerichts ohne Gnade Gottes sein wird. Dies scheint Rom physisch oder geographisch einzuschließen, entsprechend dem Aspekt, der in Offenbarung 14,8; 16,19; 18, insbesondere in Offenbarung 18 definiert wird. Der Rauch wird als aufsteigend für immer und ewig beschrieben; eine feierliche und öffentliche Zurschaustellung, dass das Zeitalter des universellen Segens zur Ehre des Menschensohnes nicht weniger die

Zeit des Gerichts über einige besonders Schuldige sein wird. Welch eine Warnung an alle Völker! „Wenn deine Gerichte die Erde treffen, werden die Bewohner der Welt Gerechtigkeit lernen.“

Auch wird die göttliche Rache nicht nur auf bestimmte Heiden fallen: Die in den letzten Versen des Jesaja sind, so denke ich, abtrünnige Juden oder umfassen sie zumindest. Obwohl die Form des Wortes vielleicht nicht die strengste Bezeichnung für die Übertretung des Gesetzes des Bundes des HERRN ist, wird es sowohl auf jüdische als auch auf heidnische Gottlosigkeit angewandt, wie man deutlich in Amos 1 und 2 sehen kann. Die Masse oder „die Vielen“, von denen in Daniel die Rede ist, werden in höchstem Maße leiden, ebenso wie die Heiden, die sich entweder dem Antichristen anschließen oder gegen den Christus kämpfen werden. Aber die Beschreibung zuerst dieser Sünde in Jesaja 65, dann das stehende Zeugnis der Strafe in Jes. 66, neigt mich zu dem Schluss, dass zumindest einige unter dem Gesetz gewesen sein müssen. Heiden werden nie als Übertreter in dem Sinne bezeichnet, dass sie gegen das Gesetz oder den Bund verstoßen haben, sondern eher als „Sünder aus den Heiden“, obwohl wir gesehen haben, dass es in dem allgemeinen Sinne eines gottlosen Aufruhrs oder einer gottlosen Opposition gegen Gott gesagt werden kann. Wir hören nie von so etwas wie „Übertreter (παράβαται) der Heiden“. Die Juden, die unter den formalen oder positiven Bedingungen des Gesetzes stehen, werden folglich auf einen Punkt gebracht; und wenn sie dieses Gesetz verletzen, sind sie nicht nur Sünder wie die Heiden, sondern auch Übertreter; das heißt, sie sind schuldig an der deutlichen Verletzung des bekannten Gesetzes Gottes. Folglich ist ihre Schuld größer, und deshalb wird an ihnen ein besonderes Exempel statuiert werden, wenn auch nicht nur an ihnen, wie wir in Matthäus 25,41–46 sehen können. Sie werden den wahren Gott Israels, den HERRN, verleugnet haben; sie werden den, der in seinem eigenen Namen

kommt, den Antichristen, angenommen haben; sie werden wieder zu Anbetern von Götzen geworden sein. Nachdem sie also den wahren Christus abgelehnt und den falschen angenommen, das Zeugnis und den Geist Gottes verworfen haben, werden sie der letzten großen Lüge Satans und ihres gesetzlosen Oberhauptes ausgeliefert sein und in diesem Zustand vom göttlichen Gericht getroffen werden. Dementsprechend werden sie als eine ewige Schande und Warnung in ihrem Leiden vor den Augen ihrer jüdischen Mitmenschen, ja vor „allem Fleisch“ beschrieben, zur Schau gestellt, wie Gott es zu bewirken wissen wird, im Tal Hinnom, außerhalb der Stadt des großen Königs. Dort wird sich dieses Schauspiel abspielen, das durch seine Nähe zum irdischen Zentrum der Herrlichkeit und des Segens an jenem Tag noch schrecklicher ist.

Zweifellos ist es auf solche Illustrationen wie diese gegründet, dass so viele ihre Vorstellungen von der Hölle gebildet haben. Aber es liegt ein großer Irrtum darunter, wenn auch keineswegs in der Richtung, die Schrecken der Verdammnis zu verschlimmern. Wenn wir der Heiligen Schrift glauben, ist es unmöglich, die Schrecklichkeit des ewigen Gerichts zu übertreiben; aber meiner Meinung nach sind die jesuitischen Vorstellungen von der Hölle niedrig und vulgär und irdisch. Sie bringen Elemente ein, die für natürliche Gemüter fast lächerlich sind, und setzen die Wahrheit Gottes dem Spott aus. Zugleich beruhen sie auf einer pervertierten Wahrheit. Es gibt keinen Grund zu glauben, dass das ewige Gericht über diejenigen, die das Evangelium Christi ablehnen, ein solches irdisches Spektakel sein wird. Diejenigen, die auf irdische Weise gesündigt haben, werden nach irdischer Art bestraft werden; aber derjenige, der jetzt das Evangelium verleugnet, wird auf eine Weise bestraft werden, die dem entspricht, was er verleugnet. Es gibt immer ein gerechtes Maß in den Handlungen Gottes, eine vollkommene Abstufung der Strafe für die Sünde, auch wenn der Mensch nicht in der Lage ist, dies zu

beurteilen. Das Evangelium zu verwerfen ist noch schlimmer als das Gesetz zu übertreten; denn es geht viel tiefer gegen die göttliche Herrlichkeit als das bloße Versagen des Menschen in seiner Pflicht gegenüber Gott und seinen Mitmenschen. Dies ist das Gesetz. Aber das Evangelium zu verwerfen, bedeutet, die Gnade Gottes in seinem Sohn zu verwerfen; es bedeutet, die Wahrheit zu verwerfen, dass Gott bereit ist, Sünder auf seine eigenen Kosten durch die Erlösung in Christus zu retten, indem er sozusagen das unendliche Geschenk in sein Gesicht zurückwirft.

Einige haben in der Tat ein dogmatisches System, das uns sagt, dass alle Menschen einfach nach dem Gesetz gerichtet werden, in der Annahme, dass dies der einzige Grund für die Verantwortung aller Menschen ist, wobei Heiden und Juden als gleichermaßen unter dem Gesetz stehend betrachtet werden. Aber die Annahme ist nicht nur irrig, sie zeugt auch von der schmerzlichsten Ablehnung oder Unkenntnis der Heiligen Schrift. Sie hat jeden Fehler, den eine böse Hypothese haben kann. Die Tatsachen werden vernachlässigt, und das wahre Prinzip bleibt unangetastet; es hat nie so gegolten, wie sie meinen, dass es immer gilt; und in der Gegenwart gilt es zum Teil nicht, weil eine tiefere Verantwortung eingetreten ist. Sie macht zu viel aus dem alten Zustand der Heiden; sie macht zu wenig aus dem Gericht, das jetzt über jede Seele droht, die die große Erlösung vernachlässigt. Die biblische Art, das Gericht darzustellen, macht es daher unvergleichlich tiefgründiger und gewaltiger. Es ist klar, dass die Jesuiten weder die Privilegien des Evangeliums noch das Gericht Gottes zu schätzen wissen, da ihr Hauptpunkt ein menschlicher Gebrauch von Terror ist, um auf das dunkle Herz und das schuldige Gewissen einzuwirken. Man hat sie deshalb als große Prediger bezeichnet; aber ihr Weg ist eine dramatische Darstellung wie der Leiden der Verdammten, so auch der äußeren Umstände des Kreuzes

Christi. Zweifellos hat das alles seinen wirklichen Platz; aber der Teil Gottes wird gewöhnlich ausgelassen.

Es wird dann mindestens drei verschiedene Anwendungen des Gerichts für die Menschen auf der Erde unmittelbar vor der Tausendjährigen Herrschaft geben. Im Norden und Osten des Landes werden diejenigen sein, die in der irdischen Geschichte ihre Rolle als Widersacher Israels spielen; im Westen diejenigen, die als Freunde nach dem Evangelium zu den Heiden kommen werden. Zu diesen müssen diejenigen hinzugefügt werden, die aus sich selbst herauskommen, die abgefallenen Juden des letzten Tages, die mit dem lateinischen Reich und den westlichen Mächten gemeinsame Sache machen werden. Alles ist in vollkommener Ordnung: Alles, was wir brauchen, ist ein einfacher Glaube an die Schrift und an Gottes Bereitschaft, uns durch das Wirken seines Geistes das richtige Verständnis derselben zu geben.

So geht aus Hesekiel 25 hervor, dass die göttliche Rache am Berg Seir und den Edomitern durch die Hand Israels erfolgen soll. Und die große Last all der zahlreichen prophetischen Warnungen ist, dass die Gegenwart des HERRN darin offenbar werden soll; zweitens, dass es zu der Zeit sein wird, wenn alle Nationen und die ganze Erde unter die Hand Gottes kommen sollen; und drittens, dass die Epoche des Gerichts gerade dann sein soll, wenn der Segen beispiellos und unveränderlich über Israel und die Erde im Allgemeinen kommt. Vergleiche Jesaja 11; 34; Klagelieder 4,21.22; Hesekiel 25 und 35, Jesaja 63,3 schließt keineswegs aus (was an anderer Stelle behauptet wird), dass der HERR sein Gericht durch Israel vollziehen wird; denn „des Volkes“ ist zu verstehen als „der Völker“ oder Nationen, ohne Israel unter sie einzuschließen. Es wird kein fremdes Instrument bei diesem Werk eingesetzt werden: Der HERR wird es mit Israel als seinem Mittel wirkungsvoll tun.

In der Prophezeiung vor uns enthüllt Obadja die Zukunft in demselben Sinne. „So spricht der HERR über Edom: Wir haben ein Gerücht von dem HERRN gehört, und ein Bote ist unter die Heiden gesandt: Macht euch auf und lasst uns gegen sie in den Kampf ziehen“, wegen ihres Widerstands gegen den offenkundigen Willen Gottes, der Edom zu einem kleinen Volk gemacht hat, mit der Festigkeit des Berges Seir als natürlichem Versteck und Sicherheit. Aber sie trachteten nach großen Dingen und verabscheuten die Würde Israels. „Siehe, ich habe sie klein gemacht unter den Völkern; du bist sehr verachtet.“ Das ist nicht so, wo ein Mensch oder ein Volk sich mit dem ihm zugewiesenen und zustehenden Los begnügt; es ist besonders das Verhängnis derer, die über ihr Maß hinaus streben. Dann ist es natürlich besonders schmerzlich, verachtet zu werden; und so war die Geschichte von Edom. Denn wie wir den Stolz bei Esau von Anfang an sehen, so sehen wir ihn bei den Edomitern bis zum Schluss. Sie scheinen schließlich so gewesen zu sein, wie es Söldner in der Fremde gewöhnlich sind – verachtet von denen, die sich selbst bedienten und sie beschäftigten. Es ist das Verhängnis eines Menschen, der seiner Sippe untreu ist, sich an Fremde für eine abscheuliche Aufgabe zu verkaufen, und dann ganz abgeworfen zu werden, wenn ihr Zweck erfüllt ist und er nicht mehr von Nutzen zu sein scheint. In etwa so scheint die Erfahrung von Edom gewesen zu sein: „Der Stolz deines Herzens hat dich betrogen, du, der du in den Klüften des Felsens wohnst.“ Ihre von Natur aus uneinnehmbare Position würde sich nicht als Schutz erweisen, wenn Gott die Werkzeuge einlud, um sie von ihren stolzen Höhen herunterzuziehen. Sei es, dass ihre „Behausung hoch ist“; sei es, dass Esau, wenn auch nicht mit seinen Lippen, „in seinem Herzen sagt: Wer wird mich zu Boden bringen?“, so ist das Wort von Gott ausgegangen: „Wenn du dich auch erhebst wie ein Adler und dein Nest zwischen die Sterne

setzt, so will ich dich doch von dort herunterbringen, spricht der HERR.“ Ihr Fall sollte umso vollständiger und hoffnungsloser sein.

Aber es kommt noch schlimmer als das. Nicht nur sollte sich ihre Sicherheit am Tag der Prüfung, als der HERR sie in die Hand nahm, als vergeblich erweisen, sondern darüber hinaus würde die Vergeltung für ihre Raubgier schonungslos sein. Sie hatten durch das Schwert gelebt und durch die Räuberei, die im Allgemeinen auf das Schwert folgt; und so sollte auch ihre Strafe sein. „Wenn Diebe zu dir kämen, wenn Räuber bei Nacht, (wie bist du abgeschnitten!) hätten sie nicht gestohlen, bis sie genug hatten?“ Selbst solche, die vom Rauben leben, wären gewöhnlich zufrieden, wenn sie gestohlen hätten, was sie bei ihrem eiligen Besuch und ihrer Flucht erbeuten konnten; und diejenigen, die ehrlich unter den Weinstöcken arbeiten, sammeln nicht so gründlich, als dass sie nicht hier und da einen Rest übrig ließen; denn „wenn die Traubensammler zu dir kämen, würden sie nicht einige Trauben übrig lassen?“ und der HERR wird es ausdrücklich mit Israel nach und nach gut machen, wenn ihre Beschneidung kommen wird, um sein irdisches Königreich in ihrer Mitte zu errichten. Dies ist, wie alle wissen, üblich. Aber nicht so sollte ihr Verhängnis sein. „Wie sind die Dinge von Esau durchforstet!“ Es gibt nichts, was zurückbleibt – nichts, was man aufheben kann, wenn die Plünderer weg sind. „Wie sind seine verborgenen Dinge aufgesucht!“ Was es so bitter machte, war auch die Tatsache, dass diejenigen, die sie zu ihren Freunden und Parteigängern zählten, ihm dabei halfen. „Alle Männer deines Bündnisses haben dich bis an die Grenze gebracht.“ Diese Worte zeigen deutlich, dass diejenigen, denen sie volles Vertrauen geschenkt hatten, sich am Ende als ihre Feinde entpuppten, die sie umso mehr verletzen konnten, als sie mit ihren Personen, ihren Gewohnheiten, ihren Wohnungen und ihrem Besitz vertraut waren. „Die Männer dieses Ortes haben dich betrogen und sich gegen dich durchgesetzt.“ „Dein Brot“ (ge-

meint sind diejenigen, die das Brot Esaus essen) „haben eine Wunde [oder „Schlinge“] unter dich gelegt.“ Es ist also offensichtlich, dass „kein Verstand in ihm ist“. „Sollte ich nicht an jenem Tag, spricht der HERR, auch die Weisen aus Edom und den Verstand aus dem Berg Esaus vertilgen?“

Sie hatten sich auf ihre besondere Weisheit und Klugheit gerühmt; aber sie versagte ihnen in der Stunde der Not. Als sich das Blatt gegen Juda wendete, versuchten sie, die Feinde Judas auf ihre Seite zu ziehen und ihren unsterblichen Hass gegen die Gefallenen zu befriedigen. Sie schlossen Freundschaft mit den Babyloniern, mit Nebukadnezar und seinen Hauptleuten, die gegen Juda heraufzogen. Aber das ist die Vergeltung, die Gott ihnen zuteilwerden lässt. „Und deine mächtigen Männer, Teman, werden erschrecken, so dass ein jeder vom Gebirge Esau durch Schlachtung ausgerottet wird.“ Doch was dann geschah, war nicht das Ende. Dies ist, wie man glaubt, bereits bewiesen worden. Es ist aus der Schrift gezeigt worden, dass, wenn die letzte Szene am Ende des Zeitalters kommt, Edom eines der Objekte des göttlichen Gerichts auf der Erde ist. Folglich muss es ein Wiedererscheinen dieses Volkes in seinem Lande am letzten Tag geben; aber was unter Nebukadnezar geschah, ist eine bemerkenswerte Vorausdeutung dessen, was sich zu Beginn des Jahrtausends, oder vielmehr während der kurzen Krise, die ihm vorausgeht, wiederholen wird, wie schon wiederholt erklärt worden ist. „Für deine Gewalttätigkeit gegen deinen Bruder Jakob soll dich Schande bedecken, und du sollst für immer ausgerottet werden. An dem Tag, da du auf der anderen Seite standest, an dem Tag, da die Fremden sein Heer gefangen wegführten und Fremde in seine Tore kamen und das Los über Jerusalem warfen.“ Dies bezieht sich eindeutig auf ihr Verhalten zur Zeit Nebukadnezars. Damals warst „auch du einer von ihnen“ und hast dich mit den chaldäischen Plün-

derern eingelassen. „Aber du hättest nicht auf den Tag deines Bruders schauen sollen, an dem er ein Fremder wurde.“

Es ist noch nicht das strenge, unumkehrbare Urteil gegen Edom. Es gibt noch eine Art Übergang im Ton von Obadja. Der HERR ist langsam zum Zorn und voller Erbarmen. Daher finden wir in der Prophezeiung noch einen Ton der betrübten Zuneigung. Wenn Maleachi seinen Mund öffnet, ist das alles vorbei: – „Esau habe ich gehasst.“ Das konnte dann, und nur dann, in der Tiefe des Gefühls gesagt werden. Es gibt eine Vorbereitung darauf, wie wir gesehen haben, bei Jeremia, der wahrscheinlich nach Obadja war und in seiner Prophezeiung nicht wenig von der Last des Gerichts enthält, die wir jetzt betrachten. Es kann kein vernünftiger Zweifel daran bestehen, dass Obadja eher der ältere der beiden war; aber dann, als jede Warnung gegeben wurde und Edom keine von beiden annahm, sondern in Feindschaft und Zorn gegen die Juden verharrte, wurden die Worte Gottes noch unqualifizierter in der Anklage des Zorns des HERRN gegen sie. „Du aber hättest nicht auf den Tag deines Bruders sehen sollen an dem Tag, da er ein Fremdling wurde, und hättest dich nicht freuen sollen über die Kinder Juda an dem Tag ihres Verderbens und hättest nicht stolz reden sollen am Tag der Not.“ Es gibt nichts, was mehr Bosheit und Schlechtigkeit zeigt, als einen anderen auszunutzen, wenn er ruiniert ist oder Kummer den Geist und die göttliche Züchtigung verschwendet. Es ist ein völlig verdorbenes Herz, das den Fall eines anderen ausnutzen könnte, um noch mehr auf ihm herumzutampeln, wenn er im Staub liegt. Das ist genau das, was Edom damals getan hat und, wie ich annehme, an dem kommenden Tag wieder tun wird. Denn wir tun gut daran, uns daran zu erinnern, dass es weitere Handlungen Gottes geben wird, indem er die Übertreter seines Volkes ausrottet, und Edom wird noch einmal am Unmut Gottes über die Kinder Israels teilnehmen, bevor Gott sie an ihrem Platz der Vorherrschaft einsetzt. Die Geschichte

wird sich wiederholen. Sogar in menschlichen Dingen ist das in gewissem Maße verifiziert; aber in der göttlichen Geschichte ist es genau und unveränderlich wahr, weil alle Schrift mehr oder weniger einen typischen oder prophetischen Charakter hat. Daher ist das, was gewesen ist, das, was sein wird, und das, was zum Teil gewesen ist, wird noch einmal ganz sein. In einer solchen Welt ist es nicht verwunderlich, dass dies für die Bösen genauso gilt wie für die Guten. So wird es in der Zukunft Roms auffallend zu sehen sein, es wird besondere Züge haben, die dem Tag eigen sind, an dem es als das aus dem Abgrund aufsteigende Tier wieder auftaucht. Aber in der Regel gilt das für alle. Sogar in unserem gesegneten Herrn können wir die schöne Verbindung sehen zwischen dem, was Er in seinem ganzen Charakter der Gnade in der Erniedrigung war, und der Herrlichkeit, in der Er bei seiner Erscheinung und seinem Reich offenbart werden wird.

„Du hättest nicht zum Tor meines Volkes hineingehen sollen am Tag ihres Unglücks; ja, du hättest nicht auf ihr Elend schauen sollen am Tag ihres Unglücks, und du hättest nicht Hand an ihr Gut legen sollen am Tag ihres Unglücks.“ Er wiederholt als eine Art Refrain die Worte „am Tag ihres Unglücks“. „Du sollst auch nicht im Wege stehen, um seine Entronnenen auszurotten, und sollst auch nicht seine Übriggebliebenen ausliefern am Tage der Not. Denn der Tag des HERRN ist nahe über alle Heiden.“ Dies ist, wie wir unschwer erkennen können, das nachdrückliche Bindeglied und auch der Beweis für den Zusammenhang zwischen der Zukunft und der Vergangenheit. Der Tag des HERRN in seinem vollen und eigentlichen Sinn ist noch nicht gekommen. In einem teilweisen Sinn ist er über Ägypten gekommen; er ist über Babylon gekommen; er ist über andere große Mächte gekommen, die nacheinander unter dem göttlichen Handeln gefallen sind; aber im vollen Sinn ist der Tag des HERRN über alle Heiden noch nicht erstrahlt. Der Beweis dafür ist, dass an jenem

Tag diese Erde ein einziges vereinigt Ganzes sein wird, alle Stämme und Sprachen, nicht am Ende oder allmählich in ihrem Verlauf durch sekundäre Mittel, sondern durch das gnädige und allmächtige Eingreifen des HERRN, sich in seinem Lobpreis vereinen werden, wenn alle Götzen vollständig und für immer verschwunden sein werden. Das hat es nie gegeben, seit die Götzen durch Satans List für diese Welt geschmiedet wurden, und wird es auch nie geben, bis der Tag des HERRN: dann wird es seinen Lauf von Anfang bis Ende kennzeichnen. Selbst die Rebellion, wenn die tausendjährige Herrschaft vorüber ist, wird keine Wiederherstellung von Satans List im Götzendienst sein. „Denn der Tag des HERRN ist nahe über alle Heiden. Wie du getan hast, so wird dir getan werden.“ Für Edom gibt es eine gnadenvolle Bestrafung. „Dein Lohn soll auf dein Haupt kommen. Denn wie ihr auf meinem heiligen Berg getrunken habt, so sollen alle Heiden ständig trinken, ja, sie sollen trinken und verschlingen, und sie sollen sein, als wären sie nicht gewesen.“

Aber wir können unterscheiden zwischen der vergangenen Bedrängnis Edoms, die die Heiden oder Heiden zugefügt haben, und einer noch schrecklicheren in der Zukunft, die in dieser kurzen Prophezeiung hervorgehoben scheint, wenn durch Israel als Ganzes der Berg Seir mehr denn je der Verwüstung preisgegeben wird, wegen der Demütigung, die sie den Söhnen Zions angetan haben, die dann gerettet und gesegnet werden sollen. So steht hier geschrieben: „Auf dem Berg Zion wird Erlösung sein.“ Es ist nicht der Anfang, der einen Krieg entscheidet, sondern das Ende. Und das ist ein ernster Gedanke für uns, den wir gewohnheitsmäßig auf allen unseren Wegen im Auge behalten sollten. Man sieht oft eine Zeit lang viel Eifer; aber weise sind die, die auf einen anderen Tag schauen, ja, die für die Ewigkeit arbeiten; weise sind die, die nicht darauf schauen, wie die Dinge jetzt erscheinen, sondern wie sie in der Einschätzung des Herrn bei seinem Kommen sein werden. Es gibt keinen wirklichen

Test außer dem besten aller moralischen Tests – dem Willen und dem Urteil des Herrn von allem. Um uns dabei zu helfen, handelt die Kraft des Heiligen Geistes mit unseren Seelen durch das Wort Gottes. Es gibt kein anderes Mittel, um uns nüchtern und doch demütig, fröhlich und doch ernst zu halten, um zu fühlen, dass der Herr der einzige endgültige und angemessene Richter über alles ist, und um uns zu üben, ein Gewissen zu haben, das frei von Beleidigungen ist: und dies in nicht geringem Maße, indem wir das Licht des Tages, das heißt die Zukunft, mit der Gegenwart umgehen lassen. Kann es überhaupt eine richtige Glaubensauffassung geben, ohne diesen Tag vor Augen zu haben? Ohne ihn zu urteilen, wird weitgehend nach dem Schein sein und insofern nicht göttlich gerecht.

In dieser Vorhersage finden wir also, wie vollständig das Blatt an jenem Tag gewendet wird, und dass der Berg Zion der Ort der Befreiung und nicht das Zeichen der Verwüstung Israels sein wird, und dass der Abschaum der Heiden die Hauptstadt von Immanuels Land zertreten wird. „Und es wird Heiligkeit herrschen, und das Haus Jakob wird sein Erbe antreten.“ Dass es sich hierbei keineswegs um das Evangelium handelt, sondern um das Königreich, wenn die beiden Dinge voneinander unterschieden sein werden, anstatt wie jetzt in der Christenheit zu verschmelzen, wird aus den folgenden Worten noch deutlicher, die es wirklich absurd ist, auf die Kirche anzuwenden, und es ist gleichermaßen Unwissenheit und Irrtum, sie zu erklären. Die Geistlichen bemühen sich vergeblich zu erklären, wie ein Überrest von Juda „das Haus Jakobs“ und „das Haus Josephs“ genannt werden kann. Aber diese Schwierigkeit wird nur durch das falsche System geschaffen, das die Vergangenheit übertreibt und die Zukunft andeutet und das alte Volk Gottes seiner Hoffnung beraubt: eine heidnische Einbildung (siehe Röm 11) und nicht die Wahrheit.

Diese Verse, wie auch andere bei den Propheten, betrachten die strahlende Zukunft für die Erde und das irdische Volk, das wiederhergestellt und in seinem Land vereint ist. „Und das Haus Jakobs wird ein Feuer sein und das Haus Josephs eine Flamme und das Haus Esaus zu Stoppeln, und sie werden in ihnen brennen und sie verzehren, und vom Haus Esaus wird nichts übrigbleiben; denn der HERR hat es geredet. Und die gegen Mittag werden das Gebirge Esaus in Besitz nehmen und die Philister in der Ebene; und sie werden die Felder Ephraims und die Felder Samarias in Besitz nehmen; und Benjamin wird Gilead in Besitz nehmen.“ Da die Orte ausdrücklich namentlich genannt werden, zeigt es, dass wir es nicht durch das, was man vergeistigen nennt, vergeuden sollten. In der Tat ist vergeistigen ein falscher Begriff; es sollte eher als Allegorisieren angesehen werden. Die Hoffnungen Israels zu leugnen, hat nichts mit Spiritualität zu tun. In diesen Angelegenheiten besteht wahre Spiritualität darin, das Wort Gottes in dem Sinne zu verstehen, in dem er es gemeint hat. Wir können das Prinzip der Schrift anwenden, und das kann durchaus legitim sein. Wir können das, was Gott über Israel sagt, aufgreifen und uns voll und ganz daran erfreuen; denn wenn Gott sein Volk damals geliebt hat, können wir sicher sein, dass die Gemeinde auch jetzt geliebt ist, und jedes Glied dieses heiligen Leibes. Wenn wir sehen, wie sehr der HERR den Juden als solchen geliebt hat, sollten wir nicht zweifeln, sondern glauben, dass der Christ noch mehr geliebt wird. All das ist ganz wahr, und deshalb können wir die Handlungen Gottes mit Isaak oder Jakob, David oder Salomo, mit Jesaja oder Hiskia nehmen. Wir können sie alle als voll von Belehrungen für den Christen anhören.

Gleichzeitig müssen wir uns daran erinnern, dass es auch besondere und spezielle Punkte gab; und so zeigt gerade in dieser Szene die Erwähnung von Samaria und Gilead und dergleichen, dass es keine Frage des Himmels oder der Ewigkeit, noch der Kirche oder

des Evangeliums ist. Die Juden haben sich des gleichen allegorischen Stils der falschen Anwendung des Wortes Gottes ebenso schuldig gemacht wie die Heiden. Zum Beispiel interpretieren sie den Edomiter so, dass er den Christen meint, und krönen ihre Bosheit mit der gotteslästerlichen Lüge, dass der Herr Jesus, ihr wahrer Messias, ein Edomiter war. Doch heidnische Ärzte, die kaum weniger tadelnswert für ihre Perversionen sind, obwohl sie natürlich den Herrn ehren wollen, haben wenig Grund, die Rabbiner zu verurteilen.

Luther zum Beispiel (ein gesegneter Mann, wie er es war), hat, indem er sich nicht an den allgemeinen Umfang und Zusammenhang, sowie an die Angemessenheit jedes Satzes im Einzelnen hielt, die wahre Kraft der Prophezeiung so weit verloren, dass er annahm, dieses Kapitel bedeute das Evangelium. Kann ein weiterer Beweis für seinen beklagenswerten Mangel an Bibelkenntnis verlangt werden? Er muss eine höchst erstaunliche Phantasie haben, der das Evangelium in irgendetwas hineinbringt, was hier bisher gelesen wurde. Die goldene Regel ist, niemals die Schrift zu erzwingen: sonst verfehlt man immer, die Wahrheit zu entkräften, indem man Dinge verwechselt, die sich unterscheiden. Ich sage dies nicht aus dem geringsten Mangel an Ehrerbietung für den großen Reformator; denn er war gewiss von allen, die die Wahrheit lieben, zu achten. Aber die Wahrheit hat höhere Ansprüche; und sein Name darf niemals benutzt werden, um ihre Autorität zu schwächen, wie wenn er durch Unwissenheit (zum Beispiel über die Hoffnungen Israels und das zukünftige Gericht der Schnellen) ihre Bedeutung zunichtemacht. Aber er war sowohl unvorsichtig als auch schwach in seinen Gedanken über das inspirierte Wort. So wissen wir wohl alle, dass er den Jakobusbrief als gar keine Schrift behandelte, und dass er an anderen Teilen des Wortes Gottes zweifelte. In der Tat ist es das, was den Rationalisten in Deutschland einen gewissen Vorteil verschafft hat, den sie nicht versäumt haben, ihren orthodoxeren Gegnern aufzu-

drücken. Denn die Partei, die den Rationalismus ausruft, ist doch sehr von der Tradition beeinflusst, genau wie die, die am meisten dagegen zu sein scheinen, und ihre Argumentation ist, meiner Meinung nach, von der oberflächlichsten Art. Wie dem auch sei, selbst Luther hat die Schule der Auslegung gebilligt, die das Zeugnis der Propheten von dem Volk abwendet, das unmittelbar im Blick ist, nämlich den Juden.

Die Wahrheit ist, dass Israel genauso im Mittelpunkt des Alten Testaments steht wie die Christen im Neuen; und wenn man diese beiden Tatsachen nicht festhält und im Blick hat, ist man immer in Gefahr, den Sinn Gottes zu verkennen und falsch auszulegen.

Obadja spricht dann in Vers 17 von einer irdischen Befreiung durch Gott, aber auf Erden. Es ist die Wiederherstellung nicht der Kirche, sondern Israels; und der Geist spricht wörtlich vom Berg Zion, wie danach vom Berg Esau, der Ebene der Philister, und den Feldern Ephraims und Samarias. Die Bilder von Feuer und Flamme, die andere wie Stoppeln verzehren, stellen in keiner Weise Gnade dar, sondern Gericht, wenn das Weltreich unseres Herrn kommt. Die Menschen und sogar die Gläubigen mögen zweifeln; aber „der HERR hat gesprochen.“ „Und der Süden wird das Gebirge Esau in Besitz nehmen, und die Ebene die Philister; und sie werden die Felder Ephraims und die Felder Samarias in Besitz nehmen, und Benjamin, Gilead. Und die Gefangenschaft dieses Heeres der Kinder Israel zwischen Sidon und Tyrus, die bei den Kanaanitern ist, bis gen Zarephath [Sarepta]; und die Gefangenschaft Jerusalems, die in Sepharad [Sardis, der Metropole des lydischen Königreichs] ist, wird die Städte des Südens in Besitz nehmen. Und die Erlöser werden auf den Berg Zion hinaufsteigen, um das Gebirge Esau zu richten; und das Königreich wird des HERRN sein.“ Diese Befreier, von denen gesprochen wird, sind zweifellos Werkzeuge, die der HERR an dem kommenden Tag einsetzen wird, denn er will seinem alten Volk gro-

ße Ehre erweisen, wenn es zu sich gebracht wird; er verspricht, den Schwächsten unter den Einwohnern Jerusalems wie David und das Haus David wie Gott zu machen, wie einen Engel des HERRN vor ihnen, wie Sacharja sagte. Dies scheinen die Personen zu sein, auf die hier Bezug genommen wird. Der Zusammenhang schließt jede Anspielung auf die Makkabäerzeit aus; noch weniger kann man Obadja mit Recht auf den christlichen Stand der Dinge beziehen. Es ist klar, dass er von den Tagen spricht, die dem Jahrtausend vorausgehen, wenn das Königreich des HERRN sein wird. Es ist unmöglich, die Aussage mit dem ewigen Zustand zu verbinden, wenn Gott alles in allem sein wird; denn dann wird, wie wir ausdrücklich gelehrt werden, das Königreich dem Vater übergeben worden sein, damit Gott (Vater, Sohn und Heiliger Geist) alles in allem sein kann. Hier handelt es sich um die vorherige Ära des Königreichs.

Ich glaube, es gibt keine andere Auslegung der Schrift, die alle Bedingungen des Kontextes und der übrigen Bibel erfüllt, als diese. Wer würde leugnen, dass die Schrift als ihre letzte Kraft eine feste, bestimmte Bedeutung haben muss? Es muss einen wahren und vollständigen Zweck für das Wort Gottes geben, und das ist in keiner Weise gegen das Prinzip der Anwendung bestimmter Passagen währenddessen. Das ist in Ordnung und würde nicht einen Moment lang beanstandet werden; aber wir müssen zwischen der Anwendung der Schrift und ihrer gerechten Auslegung unterscheiden. Letzteres bedeutet den vollen Sinn Gottes, die Absicht und den Umfang, sei es der Prophetie oder von etwas anderem. Die Anwendung ist nach dem apostolischen Präzedenzfall als praktischer Gebrauch vor „jemem Tag“ zu rechtfertigen.

Es ist bekannt, dass die Edomiter ihre Erfolge in dem Maße vorantrieben, wie Israel und Juda zerfielen; so dass sie sogar einige der südlichen Bezirke und Städte Palästinas einnahmen. Sie vermengten sich sehr mit den Juden. Dann kam das Volk der Nabatäer, das von

Nebajot, dem ältesten Sohn Ismaels, abstammte, das das Land Idumäa in Besitz nahm und die Söhne Esaus in großem Maße vertrieb. Infolge des Vordringens dieser Männer nach Edom strömten die früheren Bewohner in das Heilige Land, wo einige von ihnen beträchtliche Besitztümer erwarben, von denen sie einen Teil noch vor der Zeit unseres Herrn aufgeben mussten, wie bekannt ist. Dennoch war es eine idumäische Familie, die die Oberhand im Lande gewann. Antipater war der Vorfahre von Herodes dem Großen, der in Jerusalem herrschte, als unser Herr geboren wurde, und versuchte, ihn zu töten. Aber dieser Zustand der Dinge ist eher die Umkehrung der Prophezeiung als ihre Erfüllung. In der Tat wartet das Ende unserer Prophezeiung auf den großen zukünftigen Tag des HERRN, um sich zu erfüllen. Es ist eine armselige Vorstellung, dass Obadja unter so hellen Begriffen so etwas wie die Erfolge der Makkabäer für etwas mehr als ein Jahrhundert vorausgesagt hat, gefolgt von der Familie Idumäa, die über das Heilige Land herrschte. Die Tage des Königs Herodes waren weit entfernt von der Zeit, in der das Königreich des HERRN sein sollte.

Das Christentum hingegen kennt nur einen Erlöser. Die leuchtenden Verheißungen des Obadja sind noch unerfüllt. Sie warten, wie alle anderen, die die Nationen und die Erde betreffen, auf das Erscheinen des Herrn Jesus und seines Reiches. Es ist nicht der ewige Zustand, wenn Gott alles in allem sein wird; denn dann wird das Reich Gott, dem Vater, übergeben worden sein, wenn Er alle Herrschaft und alle Macht und Kraft niedergelegt haben wird. Denn er muss herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße gelegt hat. „Das Reich“ wird jene lange Periode sein, in der die göttliche Macht, verwaltet durch den Sohn des Menschen, die Erde veranlassen wird, gesegnete Ergebnisse nach Gottes Willen und Wort zu seiner Ehre zu manifestieren. Aber es wird eine Zeit der gerechten Herrschaft des großen Königs sein, das heißt eine Zeit, in der die Macht, ver-

bunden mit Gerechtigkeit, das reichlich gegebene und in Barmherzigkeit erhaltene Gute auf Erden offen belohnen und damit alles Böse niederschlagen wird, das sich zu zeigen wagt. Nicht so der ewige Zustand, der auf das Reich folgt; denn dann wird nach dem Totengericht die ewige Scheidung stattgefunden haben, der neue Himmel und die neue Erde im absoluten Sinne, wo Gott bei den Menschen wohnt, ohne Tod, ohne Leid, ohne Geschrei, ohne Schmerz mehr, und die Bösen in den Feuersee, der der zweite Tod ist, überführt werden.